

Sitzung vom 3. März 1999

418. Postulat (Werbeoffensive für die Berufsmaturität)

Kantonsrat Dr. Ueli Mägli, Zürich, Kantonsrätin Heidi Müller, Schlieren, und Kantonsrat Benedikt Gschwind, Zürich, haben am 23. November folgendes Postulat eingereicht:

Der Regierungsrat wird eingeladen, in Zusammenarbeit mit dem Bund ein Projekt für eine Werbeoffensive zu lancieren, um die Berufsmaturität besser im Bewusstsein der Öffentlichkeit, bei den Lehrfirmen sowie den Berufs- und Wirtschaftsverbänden zu verankern.

Begründung:

Die 1994 eingeführte Berufsmatura (BM) hat in wenigen Jahren zweifellos einen gewaltigen Innovationsschub ausgelöst. Gleichzeitig ist die Einführung eines neuen Bildungszweiges auch mit Schwierigkeiten konzeptioneller Art verbunden, die laufend in einer rollenden Planung, zum Beispiel die neue eidgenössische Verordnung über die Berufsmaturität, gelöst werden müssen.

Ein weit gravierenderes Problem bildet die Tatsache, dass die Berufsmaturität in weiten Teilen der Öffentlichkeit noch nicht als Alternative zur gymnasialen Maturität wahrgenommen wird. Das ist umso fataler, als die Berufsmaturität den Hauptzugang für die im Aufbau begriffenen Fachhochschulen bilden soll. Auch in der Wirtschaft und den Berufsverbänden wird der Berufsmaturität noch nicht der nötige Stellenwert zugebilligt. Dies hat eine Evaluation der Hochschule St. Gallen über die Bedeutung der technischen und kaufmännischen Berufsmaturität gezeigt. Die typische Einschätzung eines Berufsverbandes lautet folgendermassen: «Die Berufsmaturität ist eine schulische Angelegenheit, zu deren Erfolg die Berufsverbände nur wenig beitragen können.»

Heute absolvieren noch weit weniger als 10% der Jugendlichen eine Ausbildung zur Berufsmaturität, verglichen mit 20% der Jugendlichen an Gymnasien. Damit der Anteil der Berufsmaturandinnen und -maturanden ausgeweitet werden kann, bedarf es nicht zuletzt einer Informationskampagne, in welche die Oberstufe der Volksschule, die Berufsberatung, die Medien, die Lehrfirmen sowie die Berufsverbände und Wirtschaftsverbände (Arbeitgeber/Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer) einbezogen werden sollen. In diesem Projekt soll der Kanton die Federführung übernehmen und in enger Zusammenarbeit mit den obengenannten Institutionen und dem Bund eine auf mehrere Jahre angelegte Werbekampagne führen, bis die neue Ausbildungsmöglichkeit der Berufsmatura sich im Bewusstsein der Öffentlichkeit etabliert hat.

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Zum Postulat Dr. Ueli Mägli, Zürich, Heidi Müller, Schlieren, und Benedikt Gschwind, Zürich, wird wie folgt Stellung genommen:

Die Notwendigkeit einer Informationskampagne für die Berufsmaturität unter Federführung des Bundes ist erkannt worden. Aus diesem Grund hat das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie beschlossen, 1999 eine Werbeoffensive für die Berufsmaturität zu lancieren. Es soll sich dabei nicht nur um Blickfangwerbung, sondern auch um Informationen für Lehrmeister, Berufsberater handeln. Die Schaffung von Handzetteln für Schulabgänger ist ebenfalls geplant. Ein zusätzliches Projekt ist die Gestaltung eines Kurzvideos für den Lehrkörper der Abschlussklassen. Der Internetauftritt soll verstärkt und verbessert werden.

Auf Bundesebene bestehen bereits der farbige Informationsprospekt der Deutschschweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz «Informationen zur Berufsmatura», farbige Plakate und Aufkleber.

Auf kantonaler Ebene werden seit der Einführung der Berufsmaturität verstärkte Werbeanstrengungen unternommen. Eine Arbeitsgruppe hat sich bereits 1993/94 mit dieser Problematik befasst. Ein Produkt dieser Arbeitsgruppe war der kantonale Informationsprospekt «Berufsmatura und Berufsmittelschulen im Kanton Zürich». Mit dem Lehrvertrag erhält jeder Lehrling und jedes Lehrgeschäft diese Infobroschüre zur Berufsmaturität. Alle Hausvorstände der Oberstufenschulhäuser im Kanton Zürich erhalten ebenfalls das Informations-

material zur Information der Lehrkräfte, der Schüler und zum Aushang an den Anschlagbrettern.

Im Schulblatt des Kantons Zürich werden der Prospekttext und die Daten der Informationsveranstaltungen publiziert.

Alle Wirtschaftsverbände wurden letztmals im September 1997 mit dem Informationsprospekt beliefert und auf die Möglichkeit einer direkten Information aufmerksam gemacht.

Mit Grossinseraten, breit abgestützten Informationsveranstaltungen, ausgedehnten Presseberichten wurde die Berufsmaturität bekannt gemacht. Gezielt wurden Berufsberatungen und Lehrkräfte der Sekundarstufe I an Weiterbildungsveranstaltungen informiert.

Die Berufsinformationszentren werden jedes Jahr mit dem neuesten Informationsmaterial beliefert und zu allen Informationsveranstaltungen eingeladen.

In den Regionen unternehmen die einzelnen Berufsmittelschulen ebenfalls Anstrengungen für die lokale Werbung. Die Regionalzeitungen berichten dabei gerne über diese Ausbildungsrichtung.

Der geringe Anteil von rund 12% Berufsmaturanden im Kanton Zürich ist auf einen anderen Hauptgrund zurückzuführen. Das bestehende, lehrbegleitende BMS-Modell stösst bei vielen kleinen und mittleren Unternehmen nicht auf grosse Gegenliebe. Die erhöhte Abwesenheit vom Betrieb, bedingt durch vermehrten Schulbesuch, wird als negativ beurteilt. Eine Unterstützung und Förderung der Ausbildung zur Berufsmaturität fehlt deshalb oft.

Der Regierungsrat beantragt daher dem Kantonsrat, das Postulat nicht zu überweisen

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat

Der Staatsschreiber:

Husi